

Editorial : Anstoss zur Weiterentwicklung

Autor(en): **Lanzicher, Christa**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anstoss zur Weiterentwicklung

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Vernetzung, Regionalisierung, Fusion – diese Begriffe lösen je nach eigenen Erfahrungen unterschiedliche Assoziationen und Bilder aus, sicher auch bei Ihnen. Denn die Auseinandersetzung mit neuen Zusammenarbeitsformen beschäftigt alle Beteiligten in der Spitex intensiv. Auslöser für entsprechende Projekte ist oft der Druck von aussen, wie beispielsweise fehlende Finanzen, Mangel an Mitarbeitenden oder Bedarf nach (noch) mehr Professionalität. Nicht selten lösen solche Prozesse Ängste und Unsicherheit aus. Lesen Sie deshalb unsere Schwerpunktbeiträge: Den Bericht über ein Pilotprojekt zur Vernetzung stationärer und ambulanter Angebote in der Region Sursee und ein Interview zu den Erfahrungen mit dem Zusammenschluss von acht Gemeinden zur Spitex Knonaeramt Nord-West.

Veränderungen gehören zum Leben, sei es privat oder beruflich. Sie sind oft Anstoss für eine Weiterentwicklung und schaffen Grundlagen für die Zukunft. Dass ein Veränderungsprozess – neben einem beträchtlichen Aufwand an Ressourcen – positiv und motivierend erlebt werden und neue Kräfte freisetzen kann, zeigt der Beitrag eines früheren Gemeinderates zur Organisationsentwicklung eines Spitex-Vereins mit Unterstützung einer externen Beratung. Auch die Gastkolumne ist dem Thema Zusammenschlüsse gewidmet: François Huber vom Bundesamt für Sozialversicherungen zieht nach 15 Jahren Bilanz!

Nicht zuletzt fügt sich ein weiterer Beitrag zur Prävention und Gesundheitsförderung, diesmal für den eigenen Betrieb, gut ins Schwerpunktthema der aktuellen Ausgabe ein: Neben vielen «technischen» Fragen, die es bei einer Fusion zu beantworten gibt, gehören auch jene zur Gestaltung des Arbeitsplatzes für die Mitarbeitenden zu den ganz wichtigen Punkten.

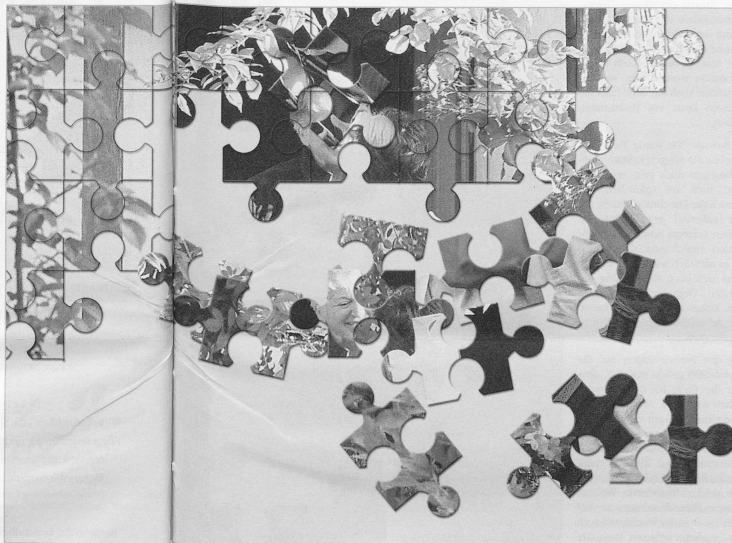
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Christa Lanzicher
Geschäftsstellenleiterin
Spitex Verband Thurgau



Spitex Knonaeramt Nord-West: Zusammenschlüsse lohnen sich, auch wenn die SpiteX danach nicht immer kostengünstiger ist

Auf den 1. Januar 2002 schlossen sich die acht Zürcher Gemeinden Bonstetten, Knona, Maschwanden, Mettmenstetten, Obfelden, Ottenbach, Stallikon und Wettwil zum Verein SpiteX Knonaeramt Nord-West zusammen. Im nachfolgenden Interview blicken Geschäftsleiterin Joyce Kerkovius und Vereinspräsident Gabriel Eichenberger zufrieden, aber kritisch auf den Prozess und die Ergebnisse zurück.



den auch eine transparente Organisation, die alle Zahlen offen legen kann, Lohngerechtigkeit nachweisen kann usw.

Wenn Sie auf den Prozess des Zusammenschlusses zurückblicken, gibt es Dinge, die Sie anders machen würden?

Kerkovius: Als Zentrumslleiterin für drei Gemeinden hatte ich selber die Vision einer einzigen Organisation für den ganzen Bezirk Affoltern. Dieser Vision hänge ich immer noch nach. Rückblickend waren wir aus meiner Sicht zu wenig mutig. Wir hätten geduldig, beharrlich und sämtliche politischen Möglichkeiten ausschöpfend – versuchen müssen, alle SpiteX-Organisationen des Bezirks zum Mitmachen zu bewegen.

Lag es denn mehr an der Ungeduld der acht Gemeinden, die sich zusammenschliessen wollten, oder am Widerstand der übrigen Gemeinden, bei der Fusion mitzumachen?

Kerkovius: Es lag an beidem. Die Arbeitsgruppe, die wir für die Fusion gebildet hatten, hatte ein klares Ziel vor Augen und setzte alles daran, das zu erreichen. Und wer halt nicht mitmachen wollte, den liess man draussen. Der Zusammenschluss der acht Gemeinden war ein mutiger Schritt, doch die Karte des Bezirks zeigt, dass es logisch gewesen wäre, weitere Gemeinden einzubeziehen.

Zu Beginn eines Fusionsprozesses ist vor allem das ein Thema, was die Leute verlieren...

ten, für sie werde sich grundsätzlich nichts ändern.

Gabriel Eichenberger: Aus meinem Blickwinkel sehe ich die Professionalität in den Organisationsstrukturen als grossen Gewinn. Das Wort Professionalität klingt zwar abgedroschen, aber ich finde kein besseres. Mit Professionalität verbinde ich nicht nur eine gut funktionierende und gut geleitete Organisation, son-

Die Interviewpartner

Joyce Kerkovius, Geschäftsleiterin Verein SpiteX Knonaeramt Nord-West (seit Januar 2002); zuvor SpiteX-Zentrumslleiterin Bonstetten/Stallikon/Wettwil; dipl. Pflegefachfrau.
Gabriel Eichenberger, Präsident des Vereins SpiteX Knonaeramt Nord-West (seit Mai 2004); zuvor Vorstandsmitglied, verantwortlich für Personal und Qualitätssicherung, Vor der Fusion Vorstandsmitglied SpiteX Verein Ottenbach. Berufliche Tätigkeit: Heimleiter und Pflegeexperte. Die Fragen stellen: Annemarie Fischer und Katrin Spring.

Die Organisation

Die SpiteX Knonaeramt Nord-West umfasst acht Gemeinden mit rund 23 300 Einwohnerinnen und Einwohnern des Bezirks Affoltern. 66 Mitarbeitende teilen sich in ca. 24 Stellen. 2003 wurden 177 Klientinnen und Klienten betreut (26 423 verrechnete Stunden).



Tut sich in diesem Bereich momentan nichts mehr oder gibt es Anzeichen für den Einbezug anderer Gemeinden?

Kerkovius: Die Gemeinden, die nicht mitgemacht haben, beobachten uns jetzt natürlich genau, insbesondere was die Kosten betrifft. An der Basis arbeiten wir